

Hypersensitivitätsreaktion

TEN bei Babys durch Antibiotika getriggert?

— Zur Entstehung der seltenen toxischen epidermalen Nekrolyse (TEN) bei Säuglingen haben US-amerikanische Forschende eine Vermutung: Die Schädigung des Darmmikrobioms durch Antibiotika könnte eine Rolle spielen. Das Forscherteam hat 19 Fall-sammlungen aus der internationalen Lite-ratur zusammengetragen, in denen über insgesamt 26 Kinder unter einem Jahr be-richtet wurde, die median im Alter von vier Monaten an der mukokutanen Hypersensi-tivitätsreaktion erkrankt waren [Iriarte C et al. *Pediatr Dermatol* 2022;https://doi.org/h9vw]. Der Trigger für die Erkrankung konn-te in 21 Fällen ausfindig gemacht werden.

In mehr als der Hälfte der Fälle (52 %) schie-nen Medikamente verantwortlich zu sein. Dabei handelte es sich vor allem um Anti-biotika, die im Mittel acht Tage vor Krank-heitsbeginn verabreicht worden waren. An zweiter Stelle der Auslöser standen Infek-tionen (33 %), mit den gramnegativen Kei-men *Klebsiella pneumoniae* und *Escherichia coli* als bakteriellen und respiratorischen Synzytial-Viren, Adenoviren oder Varizella zoster als viralen Triggern.

In allen bakteriell bedingten Fällen wurden gramnegative Keime nachgewiesen – ein möglicher Hinweis auf ein unreifes oder gestörtes darmassoziiertes Immunsystem.

© Radu Razvan / stock.adobe.com



Antibiotika können das darmassoziierte Immunsystem stören.

In all diesen Fällen waren jedoch Antibiotika zum Einsatz gekommen. Daher vermuten die Forschenden, dass die Medikamente der wahrscheinlichere Trigger für die Erkrankung gewesen sind und die gramnegative Sepsis die Konsequenz. *Dr. Elke Oberhofer*

Nahrungsmittelallergie

Ziegenmilchallergie durch Pflegeprodukte

— Kosmetischen Produkten wie Seifen wird häufig Milch der unterschiedlichsten Tierarten hinzugefügt. Sie gelten dann als besonders „natürlich“. Beliebte ist dabei auch Ziegenmilch. Australische Ärztinnen und Ärzte bemerkten, dass immer wieder Perso-nen zu ihnen in die Klinik kamen, die dem Verzehr von Produkten aus Ziegenmilch mit einer anaphylaktischen Reaktion und Urti-karia reagierten. Sieben Betroffene mit einer

solchen Reaktion nahmen sie deshalb ge-nauer unter die Lupe [De Luca JF et al. *Clin Exp Allergy* 2022;52:706-10].

Die Frauen und Männer zwischen 25 und 61 Jahren hatten bis auf eine Person zuvor an allergischen Erkrankungen wie Heuschnup-fen oder Neurodermitis gelitten. Alle sieben Betroffenen hatten vor den schweren Reak-tionen teilweise über mehrere Jahre Seife verwendet, die Ziegenmilch enthielt. Nach dem Verzehr von Ziegenkäse beziehungs-weise von Eis aus Ziegenmilch war es zu anaphylaktischen Reaktionen vom Schwe-regrad 2 und 3 gekommen.

Alle untersuchten Personen zeigten eine positive Reaktion im Hautpricktest auf Ziegenmilchextrakt und Schafmilchjoghurt. Drei Patienten reagierten nur auf Ziegen- und Schafmilch und vier auf mindestens ein anderes Milchprodukt aus Büffel-, Kuh- oder Kamelmilch. Die spezifischen Immunglobulin(IgE)-Bestimmungen spiegelten die Ergebnisse des Hautpricktests wider: Alle Teilnehmenden waren IgE-positiv in Hinsicht auf Ziegen- und Schafmilch.

Diese Kreuzreaktivität der Patienten-IgE-Antikörper mit Ziegenmilch und Hautpfle-geprodukten aus Ziegenmilch lassen auf einen kausalen Zusammenhang schließen, so die Studienautorinnen und -autoren.

Dr. Nicola Zink

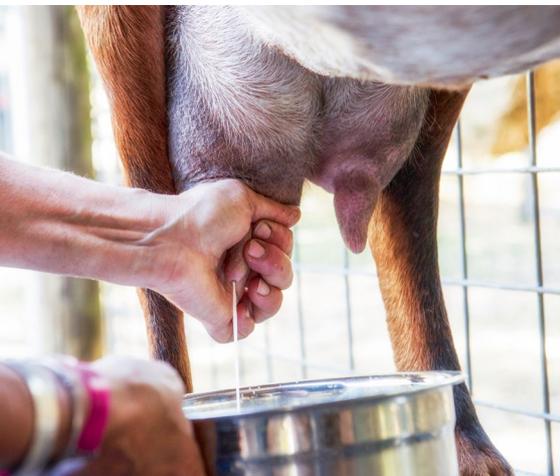
Registerdaten aus Schweden

Real-Life-Daten zur Urtikaria

— Schwedische Register liefern um-fangreiche Daten zu Patientencharakte-ristika und Behandlungen. Erstmals wurde nun eine Auswertung zur Urtika-ria vorgenommen: Berücksichtigt wur-den Daten von über 10.000 Patientinnen und Patienten aus dem Großraum Stock-holm [Tayefi et al. *Acta Derm Venereol* 2022;102:adv00624]. Demnach beträgt die Urtikaria-Prävalenz in Schweden 0,53 %, was den Erkenntnissen aus ande-ren europäischen Ländern entspricht (0,2–1 %). 68 % der Betroffenen waren Frauen. Die meisten Personen mit chro-nischer Urtikaria hatten eine vom spon-tanen Typ (91 %), 3,7 % ausschließlich eine vom induzierbaren Typ und 7,7 % eine Kombination beider Typen. 5 % aller Patient*innen litten zudem unter Angioödemen, was weniger war als in bisherigen Studien (bis zu 30 %). Gängi-ge Komorbiditäten waren unter ande-rem Asthma, Allergien, psychiatrische und Verhaltensstörungen sowie kardio-vaskuläre Erkrankungen.

Behandelt wurde weitgehend im Ein-klang mit dem Leitlinien-Stufenmodell.

Sebastian Lux



© JodiJacobson / Getty Images / iStock

Durch topische Exposition kann es zu einer Sensibilisierung auf Ziegenmilch kommen.